

Die legitimirten Nachkommen
der letzten Herzoge von Teschen
aus Piastischem Geblüt

von

August von Doerr.

1908.

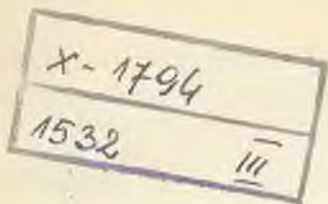
Kommissions-Verlag von C. A. Starke, Kgl. Hofl., Görlitz.

1532
III

Sonderabdruck aus dem Jahrbuche der K. K. Heraldischen
Gesellschaft „Adler“ in Wien.



| | |
|----------|-----|
| x - 1794 | |
| 1532 | III |



Die legitimirten Nachkommen der letzten Herzoge von Teschen aus Piastischem Geblüt.

Von

August von Doerr.

Im Adelsarchive des k. k. Ministeriums des Innern in Wien erliegt unter den Hofkanzlei-Akten ein Konzept, nach welchem ddt. Wien, 8. Mai 1640, Wenzel Gottfried, unehelicher Sohn des N. Herzogs von Teschen mit der verstorbenen Margarethe Koschlinger, sowie Maria Magdalena, uneheliche Tochter des Herzogs Friedrich Wilhelm von Teschen mit einer ledigen Person bürgerlichen Standes in den Freiherrnstand mit dem Namen von und zu Hohenstein erhoben werden, nachdem dieselben sub 12. April 1640 legitimirt worden waren. Die Beschreibung des Wappens, welches hiezu erteilt wurde, lautet wie folgt: Ein blauer Schild, darin ein goldener gekrönter, nach rechts gewendeter einfacher Adler, allein den linken Flügel habend, mit offenem Schnabel und roter Zunge, dessen Brust mit einem weißen Pfeil durchschossen ist, das Blut aus der Wunde spritzend. Gekrönter Turnierhelm, darauf der Adler wie im Schilde. Decken gold-blau.

Das Wappen der Fürsten aus dem Hause der Herzoge von Ober-Schlesien war bekanntlich ein gekrönter goldener Adler in Blau, welchem man hier den rechten Flügel nahm, in der Absicht, dadurch der unehelichen Abstammung Ausdruck zu geben.

Das Konzept läßt die Frage offen, ob es sich hier um zwei Kinder eines und desselben Vaters von zwei verschiedenen Müttern handelt, und da weder das k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv noch das Allgemeine Archiv des k. k. Ministeriums des Innern Aufzeichnungen über diese Personen und deren Legitimierung besitzen, so gelang es erst nach vielen ergebnislosen Versuchen, Klarheit in die Angelegenheit zu bringen¹⁾. Durch die freundlichen Bemühungen des k. u. k.

¹⁾ Das kön. Staatsarchiv in Breslau besitzt über die unehelichen Kinder der letzten Herzoge von Teschen nur folgende Notiz:

„Unächte Kinder des Herzogß zum Teschen 564“. Diese Angabe findet sich in einem „Index

über das Repertorium der Keyserl. Rescripte 1629–1642“. Der Reskriptenband selbst ist aber nicht mehr vorhanden.

Staatsarchivars Freiherrn Oskar von Mitis, welchem ich hiermit meinen verbindlichsten Dank ausspreche, wurden nun im fürstlich Liechtensteinschen Archive in Wien folgende Dokumente eruiert:

1640, Mai 8., Wien. Ferdinand III. „an Ihr fürstl. Gnaden den kay. Oberamtsverwalter in Schlesien (praes. 7. Juni 1640)“ „Demnach wir dem Wentzel Godfriedt, weilandt Adam Wentzels in Schlesien Hertzogen zu Teschen mit weilandt Margaretha Koschlingin erzeugten unechten Sohn, ingleichen Friedrich Wilhelms auch in Schlesien Hertzogen zu Teschen außer der Ehe mit einer bürgerlichen Standtsperson erzeugten Tochter Mariae Magdalena in Ansehung fürnehmlich der von der hochgebohrnen unserer Muhmen, Fürstin und lieben andächtigen Elisabeth Lucretia, Fürstin von Liechtenstein, gebohrnen Hertzogin von Teschen, für sie einkommenen beweglichen Intercession und fürbitt, wie auch ihrer selbst eigenen Wolverhaltens und guter Qualitäten und uns bereit geleister getreuen Kriegsdienste willen die kay. und königl. Gnade gethan und sie nicht allein in die Ehr, Standt und Würde der ehelich Gebohrnen, sondern auch ihne Wentzel Godfriedt und dessen eheliche Leibeserben, mann — und weiblichen Geschlechts, wie auch sie Mariam Magdalenam in den Herrnstandt unsers Königreichs Böhmeimb und dessen incorporirten Landen in kay. und königl. Gnaden gewürdiget, gesetzt und erhebt, jedoch solches alles mit dem claren Verstandt und Anhang, dass beyde benandte Wentzel Godfriedt und Maria Magdalena, soviel ihre beyde Personen selbst betrifft, weder die Geniessungen der Landtafelbesitzung, Landguetter, noch anderer Landtgerechtigkeiten fähig, sondern deren in ihren Personen auf ewig ausgeschlossen und solche unsere verliehene Legitimation einig und allein ad honores und auf ihren Ehrenstandt und Erhebung derselben in Freyherrnstandt, auf die freyherrlichen Ehren und herrlichkeiten, allermaßen solches in unserm darüber gefertigten diplomatibus mit mehreren ausgeführt, gemeinet, bedingt und inskünftig verstanden sein solle, als haben wir . . .“ Gegenzeichnung: Gulielmus comes Slawata, und Albrecht von Kolowrath.

(Gleichzeitige amtliche Kopie zu der Zuschrift des Fürsten Karl Eusebius von Liechtenstein, kay. u. kön. Oberamtsverwalters in Ober- und Niederschlesien, an seinen Landeshauptmann im Fürstenthum Jägerndorf ddto. Breslau, 10. Juli 1640).

1640, Mai 19., Wien. Dekret der böhmischen Hofkanzlei „wegen dero Rath und der hochgebornen fürstin und frauen Elisabeth Lucretiae fürstin von Liechtenstein, gebornen und regierenden Herzogin von Teschen, anwesenden Abgeordneten, Herrn Georgen von Linckh und Hipach . . . hiemit anzuzeigen, allerhöchst ernandt Ihre Kayl. und Königl. May. hetten gnedigst verstanden, wassgestalt bey deroselben er von neuem einkhomen und umb Conferirung des Herrenstandts von fürstl. Gnadens Herrn Vatters und Herrn Brueders hinterlassenen unehelichen, nunmehr aber legitimirten Sohn und Tochter Wentzl Gottfrit und Maria Magdalena so mündlich so schriftlich angehalten. Ob nun woll Ihre kayl. und königl. May. hierbey allerhant Considerationes und wichtige Bedenken gehabt hetten, nichtsdestoweniger so hetten sie doch auf sein inständiges An-

halten und aus der gnädigen Zunaigung, damit sie Ihrer fürstl. Gnaden zuegethan, hierin endtlich consentirt und gewilliget, auch beraith bey dero königl. böhmischen Hofcantzley die Verordnung gethan, dass über solchen verwilligten herrenstandt ein königliches diploma aussgefertiget und ihm gegen Erlegung der schuldigen Tax aussgefolget werden soll . . .“

(Original. Gleichzeitiges Rubrum: „Kay. Recess betreffend den herrnstandt derer von Hohenstein de dato 19 May 1640“ . . .)

1640, Juli 6., Breslau. Fürst Karl Eusebius theilt der Fürstin Elisabeth Lukretia von Liechtenstein amtlich unter Beilegung eines Extraktes obige Tatsachen mit. „Extract aus dem kay. undt kön. Diplomato de dato Wien, den 8. Mai ao. 1640. Alss seindt wier auss angezeigten . . . bewogen worden . . . sondern auch sie zugleich mit dem Praeticat, dass sie sich freyherren und freyinnen von unndt zu Hohenstein nennen und schreiben mögen, gnädigst versehen und begabet.“

1640, Juli 10., Breslau. Fürst Karl Eusebius von Liechtenstein theilt seinem Landeshauptmann im fürstenthum Jägerndorf amtlich unter Beilage der oben mitgetheilten Kopie des Erlasses vom 8. Mai 1640 die bekannten Tatsachen mit.

(Original.)

Aus diesen Schriftstücken geht demnach hervor, daß Wenzel Gottfried als natürlicher Sohn des Herzogs Adam Wenzel, Maria Magdalena dagegen als natürliche Tochter Friedrich Wilhelms, Bruder und Nichte der Fürstin Elisabeth Lucrecia von Liechtenstein waren. Zur Orientirung diene hier die betreffende genealogische Stammtafel.

| | | | |
|--|---|--|--|
| Wenzel Adam Herzog von Teschen, * 1524, † 1579 | | | |
| 1. ♀ Maria von Pernstein † 1566 | | | |
| 2. ♀ Sidonia Catharina, Tochter Herzogs Franz I. zu Sachsen-Lauenburg | | | |
| © 15. XI. 1567, wiedervermählt 1586 mit Emerich Forgach, Obergespan von Trentschin. | | | |
| Adam Wenzel, Herzog von Teschen, * 12. XII. 1574, † 1617, Juli 13. | | | |
| ♀ Elisabeth, Tochter des Herzogs Gotthard in Curland † 1601, 19. XI. | | | |
| © 7. IX. 1595 | | | |
| Friedrich Wilhelm letzter Herzog von Teschen * 9. XI. 1601, † 1625. | Anna Sidonia * 2. III. 1598, † zirka 1619 ♀ Jacob Hannibal Graf von Hohenembs. | Elisabeth Lucrecia * 1. VI. 1599, † 19. V. 1653 ♀ Gundaker Fürst Liechtenstein. | Wenzel Gottfried Freiherr von und zu Hohenstein ex matre Margarethe Koschlinger, illegit. thoro, legitimirt 1640. |
| <div style="display: flex; justify-content: space-between; align-items: center;"> <div style="width: 20%;"> <p>Maria Magdalena Freiin von und zu Hohenstein. ex illegit, thoro, legitimirt 1640.</p> </div> <div style="width: 80%;"></div> </div> | | | |

Der Umstand, daß die Mutter Wenzel Gottfrieds namentlich angeführt wird, im Gegensatze zu jener der Maria Magdalena, einer Person aus bürgerlichem Stande, gestattet die Annahme, daß Erstere jenem adeligen Geschlechte angehört hat, welches unter dem Namen Koschlieg, auch Koslig und Kossligg bekannt, im Oelsnischen und Jägerndorf sesshaft war. (Sinapius, I., 527, II., 746.)

Nach den „Novellen und Deklarationen zur verneuertem Landesordnung“ vom Jahre 1629, A. a. XX und K. k. XII waren außer der Ehe geborene Kinder nicht landtafelfähig, woran eine Legitimierung derselben von Seite des Königs nichts änderte. Wenn man es also in dem vorliegenden Falle notwendig fand, dies speciell hervor-

zuheben, so mußte dem eine besondere Absicht zu Grunde liegen. Es sollten damit augenscheinlich für die Zukunft etwaige Bestrebungen zur Nachfolge in der Regierung des Herzogtums Teschen im Keime erstickt werden, und die „allerhandt Considerationes und wichtige Bedenken“, welche der Kaiser gegen diese Legitimierung und Standeserhöhung hegte, dürften eben die Veranlassung gegeben haben, die Unfähigkeit zur Landtafel nachdrücklich zu betonen. Ob die Fürstin Elisabeth Lucrecia bei ihren Bemühungen für ihren natürlichen Bruder, einen, seiner illustren Herkunft entsprechenden Namen, Stand und Rang zu erwirken, auch die Hoffnung hegte, demselben späterhin den Besitz des Herzogtums sichern zu können, ist nicht ganz unwahrscheinlich, läßt sich aber heute mit Sicherheit kaum mehr feststellen.

Jedenfalls ist die vorliegende Erhebung in den Böhmischem Herrenstand bei gleichzeitigem Ausschluß der Landtafelfähigkeit sehr bemerkenswert, indem sich ein ähnlicher Fall meines Wissens sonst niemals ereignet hat. Bei Übertragung des Herrenstandes des Vaters auf dessen natürlichen Sohn wurde letzterem sonst stets auch das Incolat erteilt, mit der speziellen Bewilligung Güter zu kaufen und zu besitzen.

Über die Schicksale dieser zwei natürlichen Kinder vor und nach deren Erhebung in den Freierrnstand ist bis jetzt sehr wenig bekannt. Herzog Friedrich Wilhelm starb unvermählt im Jahre 1625 erst 24jährig. In seinem im k. Staatsarchive zu Breslau erliegenden Testament wird seiner natürlichen Tochter nicht erwähnt. Fürstin Elisabeth Lucrecia Liechtenstein dürfte sich wohl des Kindes angenommen und für dessen Unterhalt und Erziehung gesorgt haben. In keinem der Archive, bei denen ich nachgefragt habe, ist etwas über sie bekannt.

Was nun Wenzel Gottfried anbelangt, so dachte ich an die Möglichkeit, im Archive des bischöflichen Konsistoriums in Breslau Anhaltspunkte über ihn zu finden, weil nach dem 1617 erfolgten Tode Herzogs Adam Wenzel der damalige Bischof von Breslau, Erzherzog Karl, Mitvormund des 16jährigen Herzogs Friedrich Wilhelm war, und diese vormundschaftliche Obsorge sich vielleicht auch auf Wenzel Gottfried hätte erstrecken können. Die Archivalien aus der Zeit Erzherzogs Karl, deren Registrirung gerade kürzlich beendet wurde, enthalten aber keinerlei Spur über den natürlichen Sohn des Herzogs. Er dürfte also wohl zuerst unter der Obhut seiner Mutter geblieben sein, bis sich, nach dem vor 1640 erfolgten Tode derselben, Fürstin Elisabeth Lucrecia ebenfalls seiner angenommen hat. Aus dem kais. Diplome erfährt man blos, daß er vor 1640 Kriegsdienste geleistet hat.

Laut des ältesten Grundbuches der Stadt Teschen kaufte er daselbst im Jahre 1649 ein Haus beim Dominikanerkloster neben jenem des Zoll- und Biergefälleinnehmers David Kayl. Die betreffende böhmische Eintragung lautet:

Wenzel Gottfried Freiherr von Hohenstein kauft das Haus von Herrn Wilhelm Pielhrzim von Eussenkowitz am 24. November 1649.

(Band I, Seite 436.)

Wann und wie dieses Haus in anderen Besitz übergegangen ist, läßt sich leider aus dem Grundbuche nicht ermitteln.

Gleichzeitig mit dieser Erwerbung wurde das Wappen des neuen Besitzers in das Bürgerbuch der Stadt Teschen eingetragen.

Die darunter befindliche böhmische Eintragung lautet:

„Wappen Seiner Gnaden des edelgeborenen Herrn Herrn Wenzel Gottfried von Hohenstein bei Übernahme des Stadtrechtes hier zum Andenken aufgemalt. Ao. 1649 den 24. November.“

Hier hat sich die sogenannte „Kunst des Malers“, wie es in den älteren Diplomen immer heißt, wieder wie so oft in früherer Zeit und leider auch noch jetzt, darin gefallen, willkürliche Abänderungen an dem verliehenen Wappen vorzunehmen. Namentlich wurde der durch das Fehlen des rechten Flügels symbolische



Adler als solcher bloß in dem Schilde beibehalten, während der Künstler es geschmackvoller fand, den Adler auf dem Helm der Abwechslung halber mit dem rechten Flügel darzustellen und den linken abzuschneiden.

G. Biermann in seiner Geschichte des Herzogtums Teschen, zweite Auflage, S. 177, erwähnt dieser Eintragung unter einer Reihe ähnlicher, andere Edelleute betreffend, aber ohne die Abstammung Hohensteins von dem früheren Landesherrn anzugeben, eine Tatsache, die überhaupt bis jetzt unbekannt geblieben ist.

In Hübners Genealogischen Tabellen, Ausgabe 1737, 1. Teil, Tafel 103, befindet sich unterhalb Friedrich Wilhelm folgende Anmerkung: „Sein natürlicher

Sohn war der Freiherr von Hochfeld, dessen Posterität abgegangen“. Diese in zweifacher Beziehung irrige Angabe, nämlich sowohl bezüglich des Namens, als auch der Vaterschaft, auf welche auch Grotefend, Stammtafeln der schlesischen Fürsten, 2. Aufl., 1889, Anmerkung S. 53 zu Tafel VIII, 28 verweist, mag zum großen Teil die Ursache sein, warum über die Hohenstein bisher so gut wie nichts bekannt war. Die Forscher suchten nach dem Namen Hochfeld vergebens, und wenn der Name Hohenstein vorkam, so wurde er, als nicht zur Sache gehörend, weiter nicht mehr beachtet.

Mit den Eintragungen in das Grundbuch und das Bürgerbuch der Stadt Teschen schließen die bisher ermittelten Daten über den Freiherrn von Hohenstein.

Die Teschener Pfarrmatriken scheinen seinen Todestag nicht zu verzeichnen, auch das Landesarchiv in Troppau und das k. k. Statthaltereiarhiv in Prag besitzen keinerlei auf ihn bezügliches Material. Dagegen ist das Teschener Schloßarchiv in dieser Richtung noch unerforscht, und gerade dort sollten logischerweise die Akten über den Tod und die Verlassenschaft der beiden Hohensteins erliegen. Ich bedaure daher lebhaft, daß es mir nicht gelungen ist, gerade von dieser Stelle, weder direkt noch indirekt, eine Auskunft zu erlangen. Spätere Forscher werden vielleicht glücklicher sein, und es würde mich freuen, wenn die vorstehende Veröffentlichung Anlaß zu weiteren Aufklärungen bieten würde. Das fürstl. Liechtensteinsche Archiv in Wien besitzt ein großartiges Material, namentlich an Teschener Akten, welche aber nicht nach Namen indicirt sind, so daß immerhin Aussicht vorhanden ist, dort in der Zukunft die Einzelheiten über die Schicksale dieser letzten Nachkommen der Teschener Piasten zu finden.

